

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. den Postamtsdirector Alois Wonausch zum Oberposttrathe bei der Post- und Telegraphen-Direction in Prag, den Posttrath Ferdinand Savrda zum Oberposttrathe in Wien und den Posttrath extra statum Josef Menz zum Oberposttrathe extra statum bei der Militär-Post- und Telegraphen-Direction in Sarajevo allergnädigst zu ernennen geruht. Glanz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. den Handelsmann Franz Sindermann in New-Orleans zum unbefoldeten Consul dajelbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargelben allergnädigst zu ernennen und dem Honorar-Viceconsul in Valencia Theodor Mertens den Titel eines Honorarconsuls allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. dem k. und k. Leiblakai Josef Soukup das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dann dem k. und k. Hofpostillon Jakob Sumerauer und den k. und k. Hofgestütsknechten Johann Ruffera und Michael Schelle das silberne Verdienstkreuz in Anerkennung ihrer vieljährigen, stets zufriedenstellenden Dienstleistung allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Leiter der Graveur-Akademie des Hauptmünzamtes, Münz- und Medaillengraveur Anton Scharrer zum Director dieser Akademie in der siebenten Rangklasse der Staatsbeamten ernannt.

Den 12. Juli 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 112 den Erlass des Finanzministeriums vom 8. Juli 1896, betreffend das Maß der Sicherstellung für die richtige Einzahlung des Bonifications-Rückersatzes bei der Zuderausfuhr in der Betriebsperiode 1896/97.

Feuilleton.

Die häuslichen Finanzen.

Von M. M. . . .

Behandle deine Frau wie einen Diensthofen — und du wirst dir eine Bedientenfee in ihr heranbilden.

Das vorgelesene Motto habe ich einmal gelesen, und es hat sich unaussprechlich meiner Seele eingeprägt — so wie sich eben Dinge einprägen, die man, nach einem tiefen Einblick ins menschliche Leben, als Wahrheit empfindet. Der Name des Verfassers ist mir entfallen, thut auch nichts zur Sache, die Hauptsache ist, daß sein Ausspruch eine Thatsache und eine des Beherrschens werthe Mahnung enthält.

Wie lange wohl ein Compagniegeschäft bestehen bleiben würde, wenn derjenige der Compagnons, welcher an der Casse sitzt, die Einnahmen als sein rechtmäßiges Eigenthum ansehen wollte, von dem er nach Belieben seinem Partner einen Brocken hinwerfen könnte oder auch nicht! Wenn wir eine Ehe eingehen, so ist es selbstverständlich, daß Freude und Leid, daß Prosperität und Mißgeschick, daß Soll und Haben Mann und Frau zu gleichen Theilen angehe, daß das eine von beiden genossen, das andere von beiden getragen werde. Auf welchem Gebiete beide arbeiten, kommt nicht in Betracht, so lange ein jedes auf dem seinen das Mögliche leistet. Wohl könnte man aber in Verlegenheit kommen, eine prägnante Bezeichnung zu finden für die Denkweise eines Mannes, der sich als großmüthigen

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Bulgarien.

Man schreibt der «P. C.» aus Sofia vom 11. Juli:

Die an dieser Stelle oft vertretene Behauptung, daß von einer politischen oder ministeriellen Krise derzeit nicht die Rede sei, wird durch den Verlauf der Dinge vollaus bestätigt. Fürst Ferdinand bleibt ruhig in Karlsbad; Kriegsminister Petrow, der angeblich demissionierende, ist im Auslande; der bevorstehende Rücktritt des Ministers Ratschewitsch, den zu verhindern alle anderen Mitglieder sich eifrig aber erfolglos bemühten, hat das Cabinet nicht aus den Fugen gebracht, und von dem Conflict zwischen den beiden Mehrheitsparteien ist nichts zu merken.

Auch die Frage des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ist nicht als irgendwie irritierend gelten. Man rechnet mit der Wahrscheinlichkeit, daß der Vertrag in diesem Jahre nicht zustande kommen wird, was weder für die eine noch die andere Seite ein Unglück wäre. Die einzige acute Angelegenheit, von welcher weittragendere politische Folgen zu besorgen sein könnten, ist die Frage der Wiederaufnahme der emigrierten, größtentheils in russischen Diensten stehenden ehemaligen bulgarischen Officiere. Diese Angelegenheit ist hochernst, denn sie berührt den Fürsten, die Regierung, die Armee und in weiterer Folge selbst den Grad der Selbstständigkeit Bulgariens. Indessen ist auch in dieser Frage Wahrheit und Dichtung vermengt worden.

Als thatsächlich kann Folgendes berichtet werden. Die Amnestie und Wiederanstellung der emigrierten Officiere wurde zuerst anlässlich der Anwesenheit der bulgarischen Deputation in Petersburg berührt. Später sollen hierüber unverbindliche Verhandlungen zwischen gewissen hiesigen politischen Kreisen und den Emigranten geführt worden sein; hierauf wurde in der Kammer der Amnestie-Antrag gestellt, welcher damals auch Aussicht auf Annahme hatte.

Die inzwischen eingetretenen großen Ereignisse drängten diese Frage zurück, ohne sie jedoch ganz von der Tagesordnung verschwinden zu lassen, denn es hatte sich von allem Anfang gezeigt, daß Rußland dieser Angelegenheit ein großes Interesse entgegenbringe. Als Oberst Petrow in Petersburg war, wurde ihm seitens der dortigen panslawistischen Kreise die

Geber, seine Frau als Empfängerin milder Gaben betrachtet, wenn er ihr das zur Aufrechterhaltung des Hauswesens und zur Bestreitung ihrer persönlichen Bedürfnisse nöthige Geld gibt. Je zartfühlender, also würdiger eine Frau ist, desto mehr wird sie zurückgehen davor, zu mahnen, zu erbitten, was ihr nur zögernd und als sei sie ein Parasit, eine Last — gegeben wird. Der Mann hat ja freilich recht, wenn er sich sagt, daß er das Geld erwirbt, seine Frau es zum größten Theile ausgibt — welches von beiden Dingen, wenn in richtiger Weise gethan, aber das schwerere ist, wollen wir in vielen Fällen dahingestellt sein lassen. Jedemfalls aber ist dieser scheinbare Gegensatz nicht etwa in dem Minderwert der Frau und in der Superiorität des Mannes bedingt, sondern nur darin, daß eben die Natur jedem eine andere Sphäre angewiesen hat. Daß die unermüdete Schaffenskraft der Frau «work is never done», daß ihre nimmer endende Aufopferung und Pflichttreue, ihre Selbstverleugnung und Entagung im Werte unter des Mannes sich ewig gleicher Routine rangieren und daß es diesem freistehen sollte, seiner Frau von dem Einkommen nur genau soviel zu geben, wie absolut nicht zu vermeiden — das ist eine Anschauung, die noch weit hinter das Mittelalter zurückliegt.

Es mag Frauen geben, die, wie man zu sagen pflegt, «nicht richtig mit Geld umzugehen wissen» — ihnen geschieht es recht, wenn der Mann seine Taschen zugewinkt und die Bestreitung der Haushaltsausgaben unter seiner Controle hält — er soll aber das erst erproben. So lange er diesen Beweis nicht liefern kann, hat seine Frau ein gleiches Anrecht an das von ihm

Böfung der Frage im Sinne der Wünsche der Emigranten nahegelegt. Petrow jedoch schnitt jede Discussion über dieses Thema ab. Anlässlich der Anwesenheit des Fürsten in Moskau wurde die Sache weiter betrieben. Gruew und Bendorow befanden sich dort und hatten Unterredungen mit Officiern des kaiserlichen Gefolges.

Es heißt, daß auch der Minister-Präsident Dr. Stoilow Gruew empfangen habe, der Fürst jedoch nicht. Dem Fürsten habe der russische Kriegsminister Wannowsky die Nothwendigkeit dargelegt, der Anomalie ein Ende zu machen. In weiterer Folge habe das russische Kriegs-Ministerium eine Liste sämtlicher emigrierten Officiere angefertigt, welche den Grad und die Stellung anführt, die die Betreffenden beanspruchen, und diese mit kaiserlicher Genehmigung dem hiesigen diplomatischen Agenten, Herrn Tscharglow, zur weiteren Behandlung übersendet. Herr Tscharglow habe nun bereits mit der bulgarischen Regierung hierüber Botsparlers eröffnet.

Während aber die Opposition behauptet, daß das russische Cabinet die Ansprüche der Officiere zum Gegenstande einer diplomatischen Forderung mache, verlautet aus besser unterrichteter Quelle, daß der erwähnte Schritt keinen ausgesprochen formellen Charakter an sich trage. Nachdem die Forderungen der in russischen Diensten stehenden Officiere äußerst weitgehende sind und die meisten derselben in leitende Stellen der Armee bringen würden, macht dies die Frage zu einer außerordentlich schwierigen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juli.

Se. Excellenz Herr Minister-Präsident Graf Badeni trifft am 16. d. von seiner Urlaubsreise in Wien ein. An diesem Tage kommen auch die ungarischen Minister hier an, und es werden die Verhandlungen über den Ausgleich fortgesetzt werden.

Das Handels-Ministerium hat die österreichischen Handelskammern zur Abgabe von Gutachten über die von der Regierung ins Auge gefasste Zündhölzchensteuer aufgefordert. Die Gutachten der meisten österreichischen Handelskammern liegen nunmehr vor. Der «Neuen Freien Presse» zufolge haben sich alle Kammern, mit Ausnahme der Wilsener und Krakauer, gegen jede höhere Besteuerung der Zündhölzchen-Industrie, ferner gegen die Einschränkung oder

erworbene Einkommen, und zwar ohne daß sie Rechenschaft über jeden Kreuzer ablegen, Stirnrunzeln über jede Ausgabe, Tadel, so oft ihre Mittel erschöpft sind, über sich ergehen lassen muß. Ein Mann kann unmöglich einen Begriff davon haben, was alles zu einer Haushaltsführung, namentlich wo Kinder und Diensthofen sind, gehört. Seine geschäftlichen Spesen sowie seine persönlichen Ausgaben mögen in der Höhe ihres Betrages variieren, nach Art und Wesen bleiben sie sich fast immer gleich. Im Haushalt aber überragen zu Zeiten die als «unregelmäßig» zu bezeichnenden Posten fast die regelmäßigen, und über das Wie? Warum? Wieso? Aufschluß zu geben, ist nicht möglich. Eine Frau muß in den Stand gesetzt sein, auch diese zu bestreiten, ohne daß sie ganz unterthänigst um eine Gratification bittet. Wie niedrig, wie verächtlich würde uns eine Frau erscheinen, die sich durch Intriguen und Schliche, durch Erfindung einer Geschichte ein paar Extra-Kronen beiseite schaffen wollte! Wer aber hat diese Frau geschaffen?

Vor allen Dingen sollte ein Mann seiner Gattin Aufschluß über seine Verhältnisse geben, sie sollte die Höhe seines Einkommens kennen und es sollten gegenseitige Abmachungen stattfinden, wie viel ohne Schaden wöchentlich verausgabt werden darf. Diese Summe sollte der Frau pünktlich zur Verfügung stehen als ihr eigenes Einkommen — «and no questions asked» — ebensowenig, wie es einer selbstachtenden Frau einfallen wird, die persönlichen Ausgaben des Mannes zu controlieren und zu kritisieren. Es gibt aber leider Gottes Ehen, wo der Gehalt des Mannes von diesem als sein Privateigenthum angesehen und der Frau ein

das Verbot des Consums von gelbem Phosphor" ausgesprochen; durch die letzteren Maßnahmen würde nach Ansicht der Handelskammern der Ruin der kleinen und mittleren Fabriken herbeigeführt und anderseits eine unzulässige Belastung der ärmeren, auf die Verwendung der Schwefelzündhölzchen angewiesenen Bevölkerung hervorgerufen werden. Die größere Anzahl der Kammern ist der Ansicht, daß, falls eine Besteuerung überhaupt eingeführt werden müßte, dies im Wege des Monopols zu erfolgen hätte. Nur die Bilsener Handelskammer spricht sich für die Banderolen-Steuer aus. Der Verein der österreichischen Zündhölzchenfabrikanten hat an die Regierung eine neue Eingabe gerichtet, worin er sich, gestützt auf die Gutachten der Handelskammern, abermals gegen die Einführung der Zündhölzchensteuer ausspricht und das Monopol als die einzig mögliche Form der Zündhölzchen-Besteuerung empfiehlt.

Es ist jetzt die Zeit der Vertrauensmänner-Versammlungen. Die jungczechische „Mährische Volkspartei“ hat in Brünn eine solche Konferenz abgehalten, über welche von dort gemeldet wird: „Nach mehrstündiger Debatte haben die Vertrauensmänner der jungczechischen Mährischen Volkspartei drei Resolutionen gefaßt. In der ersten wird die Opposition gegen die Regierung gebilligt und dem Compromisse mit den mährischen Altschechen zugestimmt, sowie entschiedene Stellung gegen die Clericalen gefordert; in der zweiten wird Stellungnahme zu den socialen Fragen im Sinne der Jungczechen verlangt; in der dritten wird die Partei aufgefordert, „gegen das die czechische Bevölkerung national und wirtschaftlich arg bedrückende Judenthum“ Stellung zu nehmen.“

Die Lösung der Ministerkrise in Italien ist in naher Sicht. Es ist wahrscheinlich, daß nur der Arbeitsminister Perazzi geht. Als Ricottis Nachfolger ist General Pellour in Aussicht genommen. Pellour hat bereits vor Jahren in dem ersten Cabinet di Rudini und dann unter Giolitti als Kriegsminister gewirkt. Was die Heeresorganisation anbelangt, so ist er mehr einem status quo zugethan, und er wird wohl den Wünschen des Hofes, der an dem Bestande der Corps nicht gerüttelt wissen will, nicht jenen Widerstand entgegensetzen wie Ricotti.

Der Heeres-Ausschuß der französischen Kammer bestimmte bei Berathung des Entwurfes über die hohen Commandostellen in der Armee, daß die Generale, die das Obercommando auszuüben hätten, den einfachen Titel „General“ erhalten, und setzte deren Zahl auf zwölf fest. Die Altersgrenze wurde auf 66 Jahre für den General, auf 64 Jahre für den Divisions- und auf 62 Jahre für den Brigade-General festgesetzt. Einstimmig wurde der Artikel 11 verworfen, demzufolge in der ersten Section des Cadre des Generalstabes vier der Generale bis zum Alter von 68 Jahren hätten erhalten werden können. Schließlich genehmigte der Ausschuss einen Zusatzantrag des Abgeordneten de Montfort, demzufolge der neue Cadre des Generalstabes zur Hälfte während einer Periode von zwei Jahren constituirt werden muß. Auch der Antrag, daß die Berathungen des Oberkriegsrathes geheim bleiben müßten, wurde angenommen. Die Zahl der Generale wurde auf 12, die der Divisions-Generale auf 100 und die der Brigade-Generale auf 210 festgesetzt. Der ehemalige französische Ministerpräsident Bourgeois hielt bei einem Banquet in Bistritz eine Rede,

Brosamen hingeworfen wird, wo es gar nicht zu vermeiden ist.

Auch das hält eine Frau eine Zeitlang aus, je älter sie aber wird, je mehr sie an dem Verfall ihres körperlichen und geistigen Wohlbefindens es merkt, was sie geleistet und wie sie sich aufgeopfert für ihre Pflicht, desto unfähiger wird sie, das als Gnade entgegenzunehmen, was ihr von rechts wegen zukommt.

Sollten also unsere Frauen, dem Zuge ihres Herzens folgend, mit gutem Gewissen ihre Töchter den Beruf der Gattin, Hausfrau und Mutter als Höchstes und Edelstes schätzen lehren, so müssen viele unserer Männer erst erkennen lernen, wie viel dabei in ihre Hände gelegt ist. Sie müssen nicht verlangen und nicht erlauben, daß eine Frau zum Dank für ihr pflichtgetreues Mähen auch noch ihre Frauenwürde hinterdrein werfe.

Wir Frauen achten und ehren den häuslichen Beruf, wünschen unsere Töchter dereinst als glückliche Gattinnen, Hausfrauen und Mütter zu sehen, aber wir dürfen sie nicht in eine Stellung hineindrängen, die uns nicht ein ungestörtes Familienglück für sie gewährleistet. Und das kann nicht der Fall sein, wo der Mann in ihnen nicht Seinesgleichen, sondern eine Almosen-Empfängerin erblickt.

Außerdem ist es erwiesene Thatsache, daß die Leute am besten prosperieren, wo der Frau die Mitverwaltung des Einkommens gestattet ist, denn so wird an ihr gesundes Urtheil, an ihre Ehre und Gewissenhaftigkeit appellirt, während auf der anderen Seite eine Frau jeden Groschen, der ihr in die Hände kommt, eifrig nimmt und ausgibt und so das eingangs erwähnte Mottio bestätigt.

in welcher er sich für die Vereinigung der Republikaner aussprach, um Reformen durchführen zu können. Wenn die Vereinigung nicht erfolge, werde die Rechte fortfahren, die demokratischen Projecte zu hintertreiben.

Die katholisch-conservative Partei in Belgien hat bei den gestern vorgenommenen Stichwahlen in die Repräsentanten-Kammer einen großen Sieg errungen, indem in Brüssel sowohl wie in Antwerpen ihre 29 Candidaten mit großer Majorität gewählt wurden. Die Liberalen stimmten, um das Anwachsen der socialistischen Deputirten zu verhindern, geschlossen für die conservativen Candidaten. Vor dem 5. Juli bestand die Kammer aus 104 Conservativen, 28 Socialisten und 20 Radicals. Die neugewählte Kammer besteht aus 111 Katholiken, 12 Liberalen und 29 Socialisten. Die Katholiken verfügen über eine Majorität von 70 Stimmen.

Wie aus London vom 13. Juli berichtet wird, sehen die meisten Blätter den Rücktritt des Parlaments-Secretärs Russell infolge von Differenzen mit der Regierung bezüglich der irischen Landbill für wahrscheinlich an.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Madrid zugehenden Meldung entspricht die von der französischen Presse in der letzten Zeit wiederholt gebrachte Nachricht, daß die spanische Regierung in Genua oder in Triest zwei Panzerschiffe oder zwei Kreuzer angekauft habe, respective anzukaufen im Begriffe stehe, nicht den Thatsachen. Richtig sei bloß, daß die spanische Regierung mit den hervorragendsten Kriegswerften wegen des Baues von neuen Kriegsschiffen für die spanische Flotte in Unterhandlungen stehe, ohne daß diese jedoch bisher zu einem endgültigen Ergebnisse geführt hätten. Die erwähnte positive Meldung der französischen Blätter sei ein ballon d'essai, um auf diesem Wege Genaueres über die diesbezüglichen Absichten der spanischen Regierung zu erfahren und wenn möglich die Bestellung für französische Firmen zu sichern. Trotz der auf der Insel Cuba herrschenden Regenzeit nehmen die Operationen der spanischen Truppen gegen die Insurgenten ihren Fortgang.

Wie man aus Salonichi meldet, haben die Truppen von Monastir, acht Bataillone stark, welche am 8. d. M. an die griechische Grenze hätten abmarschieren sollen, Gegenbefehl erhalten, und werden dieselben bis auf weiteres in diesem Bilajet echeloniirt bleiben. Wie des weiteren berichtet wird, ist entgegen den verbreiteten Nachrichten, weder aus Küstendil noch aus Dubniza eine bewaffnete Bande in den letzten Tagen in Macedonien eingedrungen. Uebrigens sei der betreffende türkische Grenztrahon gegenwärtig genügend mit Redifs besetzt, um den Einfall von Banden zu verhindern.

Wie die „Times“ aus Kanea melden, sind alle christlichen Abgeordneten der Nationalversammlung, mit Ausnahme von dreien, daselbst angekommen. Die türkischen Abgeordneten erklärten ebenfalls ihre Bereitwilligkeit, der Nationalversammlung beizuwohnen.

„Daily News“ melden aus Capstadt, daß die parlamentarische Untersuchungs-Commission über Jamesons Einfall den Bericht erstattet habe; es sei wenig Neues zum Vorschein gekommen. Das Telegramm des Sir Cecil Rhodes, welches Jameson nicht mehr erhielt, weil der Draht bereits abgeschnitten war, besagt: „Ich widerlege mich entschieden Ihrem Vormarsche. Ich hoffe,

Ihres Vaters Tochter.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von E. Wilmar.
(2. Fortsetzung.)

„Das ist ja eben das Schlimme an der Sache! Hätte mein Onkel, anstatt mich durch die beständige Versicherung, ich sei sein Universalerbe, zum unnützen Müßiggänger zu erziehen, mich lieber für irgend ein einträgliches Amt oder Gewerbe ausbilden lassen, so würde ich mich heute nicht vis-à-vis du rien finden. Im Ernst, cara mia, sag', wozu taug' ich denn eigentlich? Ich weiß nichts, habe nichts Gründliches gelernt und habe nicht einmal eine specielle Vorliebe für eine bestimmte Thätigkeit, ausgenommen für unnützes, zeitvergeuderisches Geschreibsel, welches mir allenfalls — wie die Erfahrung gelehrt — soviel einbringt, um dich mit Handschuhen und mich mit Cigarren zu versorgen. Woher aber soll uns Brot und Butter kommen?“

„Wir haben ja noch etliche Monate vor uns, während deren du Umschau halten und in Erwägung ziehen kannst, welches Fach dir am besten zusagt.“

„Und während dieser Zeit schmilzt dein Geld — deines, Alice — das von rechts wegen hätte unberührt bleiben sollen, von Tag zu Tag mehr zusammen. Welch ein peinvoller Gedanke!“

„O du lieber, einziger, thörichter Mann! Als ob beides — ich und mein Geld — nicht dein absolutes Eigenthum wären, mit dem du nach Belieben schalten und walten kannst! Wie wäre es aber, wenn wir ein weniger kostspieliges Logis bezögen? Dieses hier ist etwas theuer.“

daß die Angelegenheiten in Johannesburg durch Vermunft und Geduld in freundschaftlicher Weise beigelegt werden.“ Das Blatt fügt hinzu, es glaube, die Commission habe sich versichert, daß Rhodes und Beit der „Chartered Company“ große Summen, welche seitens der Führer der Reformbewegung für dieselbe entnommen wurden, zurückgezahlt haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Ausflug nach Budapest.) Am 12. d. nachmittags traf der fortschrittliche Parteiverband des Wiener Gemeinderathes mit mehreren hundert Gefinnungsgenossen in Budapest ein. Ein zahlreiches Publicum erwartete die Reisegesellschaft auf dem Landungsplatze der Dampfsboote und begrüßte sie mit Clenrufen, welche die Wiener Gäste mit Hochrufen erwiderten. Der Budapestener Gemeinderath Johann Rabocza begrüßte die Angewandten mit einer Ansprache, auf welche seitens der Wiener Gäste Dr. Ludwig Bogler antwortete, der für den Empfang dankte. Abends fand ein Banquet im Redoutensaal statt, welches einen sehr animierten Verlauf nahm. Aus Budapest wird vom 13. d. gemeldet: Die hier anwesenden Mitglieder des Wiener fortschrittlichen Parteiverbandes fanden sich mittags beim Gabelfrühstück ein, wobei Dr. Isobor den ersten Toast auf die Wiener Gäste ausbrachte. Abg. Noske erwiderte, die Wiener hätten in Budapest viel Schönes, Gutes und Ueberraschendes gesehen, was ihnen unvergesslich bleiben werde. Die tiefste Wirkung aber habe auf sie der katholische Grifliche Dr. Isobor gemacht, welcher bewiese, daß man Religion und Freiheit in Einklang bringen kann. Redner trank auf dessen Wohl. Die Wiener hoben Dr. Isobor auf die Schultern und trugen ihn so im Saal herum. Gestern abends fand zu Ehren der Gäste ein Festbanquet statt, welchem auch der Handelsminister Daniel beizuhnte.

— (Schreckens that.) In Ubbard, nächst Neuhäusel, hat am 13. d. der Grundbesitzer Johann Brabed auf seine Frau, seine fünf Kinder und gegen sich selbst Schüsse abgegeben. Brabed, Frau und vier Kinder sind todt. Ein Kind ist schwer verletzt. Das Motiv der That ist unbekannt.

— (Der Brand in den Petroleum-Gruben von Schodnica), über welchen übertriebene Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, hat bloß sechs hölzerne Thürme und einige Kaphtha-Reservoirs vernichtet und wurde localisirt. Die Gruben sind versichert, und ist der Schaden nicht bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— (Blumen im Knopfloch zu tragen.) Die Sitte, Blumen im Knopfloch zu tragen, ist noch gar nicht so alt. Der erste Fürst, von dem man weiß, daß er einer Blume einen Platz in seinem Knopfloch anwies, war Ludwig XVI., und diese Blume war — die Blüte einer Kartoffel. Durch die Blüte wurde bald die nahrhafte Knolle bekannt, und wie wir wissen, behauptete sich diese in der Schüssel besser, als die Blüte im Knopfloch. Erwähnt muß freilich werden, daß die ersten Kartoffelblüten, die auf europäischem Boden erwuchsen, stark und angenehm dufteten. Als Parteizeichen wurde die Blume zuerst von Engländern angewendet in dem Kriege der rothen und weißen Rose. Die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I. war die Kornblume. Als Lieblingsblume Kaiser Wilhelms II. wird die nach dem französischen Kriegsminister benannte Marschall-Nel-Rose angeführt. In

„Was sind diese elenden Mietzimmer im Vergleich zu dem comfortablen Heim, das du um meiner willen aufgegeben hast!“ Gerald legte den Arm um seine Frau und sah ihr mit liebevoll zärtlichem Blick in die Augen. „Aber jedenfalls muß etwas geschehen, und zwar sobald als möglich,“ fuhr er dann fort. „Es fragt sich eben nur noch, was? Aber hierauf weiß ich mir momentan ebensowenig eine Antwort, wie der Mann im Monde. Du mit deinem klaren Kopf mußt mir denken helfen, mein liebes kleines Weibchen. Nun aber mußt ich dich verlassen. Ich will, bis auf weiteres, dem Redacteur einer in der Gründungs begriffenen Zeitung meine Dienste anbieten.“

Als er fort war, verharrte Alice, in tiefes Sinnen verloren, lange reglos auf ihrem Plage, während schwere Thränen ihre Wangen hinabrollten. Plötzlich erhob sie sich mit festem Entschluß, badete die gerötheten Augen mit kaltem Wasser, nahm dann nochmals ihres Vaters Brief zur Hand und las ihn langsam und aufmerksam von Anfang bis zu Ende.

„Hunderttausend Mark!“ murmelte sie vor sich hin. „Dann will er vergeben und die Summe verdoppeln. Wie er in sich hineingelacht haben mag, als er das schrieb! Er weiß ganz gut, wie durchaus unwahrscheinlich diese Möglichkeit ist!“

Sonst eine der thätigen kleinen Hausfrauen — wenn eine Frau, die nur eine möblierte Wohnung innehat, überhaupt Hausfrau zu nennen ist — verharrte Alice heute während des halben Vormittags untätig im Lehnstuhl, bis Gerald heimkehrte.

Als er die Thür öffnete, steckte sie hastig ihren Vaters Brief in die Tasche.

Belgien ist die Moosblume das Zeichen der Katholiken und die Kornblume das der liberalen Partei. Das Wappen Schottlands zeigt eine Distel, die auch das Emblem eines hervorragenden englischen Ritterordens ist. Auch andere Orden haben Blumen angenommen, so die Rose von Brasilien und das Chrysanthemum von Japan. Das Chrysanthemum hat sich, wie den Salon und das Bouboir, so auch das Knopfloch mit seiner eindringlichen Pracht erobert. Die goldene Rose ist der Tugendpreis, den der heilige Vater jährlich an verdiente Frauen sendet. Auch Künstlerinnen haben sich oft bestimmte Blumen auserkoren. Der Prinz von Wales, der die Mode der Knopflochblumen erneuert hat, trug anfangs Gardenien, bis er diese gegen die bekannte Riesennelke vertauschte. Die Knopflochblumenfrage ist in Paris, das für diese Mode maßgebend sein will, noch immer nicht entschieden; übrigens will man für die vornehme Welt durchaus diesen bescheidenen Platz im Anzug der Herren der stolzen Orchidee sichern. Doch bringt sie nicht durch: für den Gesellschaftsanzug bleibt die weiße Nelke, für die Straßentouille empfehlen sich, je nach der Jahreszeit, Weissen, Kornblumen oder farbige Nelken.

— (Der Besuch in Thätigkeit.) Man meldet aus Neapel: Nach einer Pause von einem Jahre hat der Besuch wieder mit seiner Thätigkeit begonnen. Zwei Lavaströme ergießen sich in die Tiefe; dieselben haben schon die Verbindung zwischen dem Observatorium und der unteren Station der Drahtseilbahn abgeschnitten. Der Regel des Berges gleicht einer brennenden Citabelle.

— (Scenen beim Stierkampfe.) Aus Paris meldet man: In Perpignan werden seit einiger Zeit Stiergefächte abgehalten. Am 11. d. M. waren zwei Arenen der Schauplatz schrecklicher Vorfälle. In der Arena nächst dem Bahnhofe wurde der spanische Toreador Tito von einem Stier niedergeworfen und dann in die Luft geschleudert. Das zur Wuth gereizte Thier durchbohrte schließlich den Bauch des Stierkämpfers. In hoffnungslosem Zustande wurde der Toreador in das Spital gebracht. Das aufgeregte Publicum forderte die Tödtung des Stieres, was jedoch nicht gestattet wurde. Zur selben Zeit wurde in einer anderen Arena von Perpignan der Toreador Melodo von einem kämpfenden Stier in der Leistengegend schwer verletzt. Ein französischer Stierkämpfer kam mit einer minder schweren Verletzung davon.

— (Das älteste Buch der Welt) soll der Papyrus Priße sein, welcher einen der kostbarsten Schätze der Pariser Nationalbibliothek bildet. Er wurde von Priße in einem Grabe entdeckt, das auch die Mumie eines Mitgliebes der ersten Dynastie enthielt, was beweisen würde, daß dieses Buch zur Zeit der Regierung König Amas entstanden sei, der etwa 3350 Jahre v. Chr. lebte. Das Buch ist in 44 Capitel eingetheilt und enthält Grundzüge und Geseße.

— (Hautmalerei auf Mumien.) Auf den Extremitäten peruanischer Mumien finden sich auf der Haut farbige Muster, die man bisher für Tätowierung gehalten hat. Auf dem vorjährigen italienischen Geographencongreß berichtete Guido Boggiani über Untersuchungen, die erwiesen haben, daß es sich hierbei um Hautmalerei handelt. Er hatte die angewandten Farben durch genaues Studium der betreffenden Mumientheile analysirt und darunter außer Eisenoxyd und Schwefel-

queffilber die Säfte einiger Pflanzen festgestellt, von denen derjenige von Genipa oblongi folia den Hauptbestandtheil bildete. Der Saft dieser Pflanze ist anfangs blau und wird später schwarz und übt auf die Epidermis eine ägende Wirkung aus, durch die die Farben zu einem unauslöschlichen Bestandtheil der Haut werden und dann einer Tätowierung ähnlich sehen.

— (Die literarische Production Frankreichs im Jahre 1895.) Eine interessante Statistik über die literarische Production Frankreichs im verflossenen Jahre bringt das neueste Heft der «Akademischen Revue». Danach sind in Frankreich in dem genannten Jahre 10.115 neue Werke oder neue Auflagen von älteren Schriften verlegt worden gegen 10.459 im Jahre 1894.

— (Die Volkszählung in Russland.) Die Vorarbeiten zur Ausführung der bevorstehenden allgemeinen Volkszählung in Russland werden gegenwärtig eifrig betrieben. Der Tag der Zählung ist zur Zeit noch nicht festgestellt, doch ist beschlossen worden, die Zählung in der zweiten Hälfte des Jänner nächsten Jahres auszuführen. Nach vorläufiger Schätzung wird zur Verarbeitung des gewonnenen Materials ein Heer von mindestens tausend Beamten erforderlich sein. Zur Anfertigung der Zählkarten und sonstigen Blankette, der Instructionen u. s. w. werden annähernd sieben Millionen Bogens Papier erforderlich sein. Die Versendung der Blankette nach den entfernteren Gegenden des Reiches hat bereits begonnen.

— (Cholera in Egypten.) Die Summe der Cholerafälle betrug am 12. d. M. 362 Neuerkrankungen mit 321 Todesfällen. Seit Ausbruch der Cholera sind im ganzen 9350 Todesfälle gemeldet. Major Roberick Owen, der die englischen Posten und die besetzten Araber in Assigat im Sudan befehligte, ist am 12. d. M. in Ambigol Weiß an Cholera gestorben. Sein Name ist in Verbindung mit den englischen Colonialunternehmungen in Centralafrika bekannt.

— (Auswanderer-Elend in Brasilien.) Ein Bild des unglaublichen Elendes der österreichischen Emigranten in Brasilien entrollt das brasilianische Regierungsorgan «O Paiz» in folgender Nachricht: Auf der Sandunginsel, welche man von der Hauptstadt Rio de Janeiro in 50 Minuten Fahrzeit erreichen kann, werden sämtliche aus Oesterreich ankommenden Auswanderer ausgelegt. Das Auswanderungs-Bureau besitzt zwar drei kleine Dampfer, doch sind alle alter Construction und total seuntüchtig, so daß sich die brasilianische Regierung veranlaßt sah, die Gesellschaft zum Aufnehmen eines Privatdampfers zu zwingen. Auf der Auswandererinsel ist das Trinkwasser in einem so spärlichen Maße vorhanden, daß dasselbe in Booten vom festen Lande zugeführt werden muß; in diesen Booten aber, welche fast gar nicht gereinigt werden, steht das Wasser oft zwei bis drei Tage in der Sonnenglut und vermischt sich außerdem mit dem Salzwasser des Meeres. Jeder Auswanderer, der von diesem Wasser bis jetzt genossen hat, bekam stets den Durchfall. Alle Emigranten waschen ihre Wäsche, Kleidung u. s. w. bis zur Weiterfahrt am Inselufer im Meere, so daß durch das Salzwasser das Gewaschene ebenso wie der Körper geradezu schmutzig bleibt wie früher. Die Auswanderer sind, gewöhnlich weit mehr als 1000 Personen, in großen «Schlafsräumen» eines großen Gebäudes untergebracht, die keine Fenster, sondern lediglich nur Thüren besitzen und in welchen Räumlichkeiten die Auswanderer dicht neben einander auf ihren in Bündeln zusammengelegten letzten Habseligkeiten ruhen. Alles ist durcheinander gemischt: Alte, Junge, Verheirathete, Bedige, Kinder, Greise, Männer und Weiber — alles in starrtemd Schmutze. Im Falle eines Feuers müßten die meisten von ihnen ein Opfer der Flammen werden. Rings um das Wohngebäude herrscht ein unerträglicher Geruch nach menschlichen Secreten. In der Küche sind acht Köche beschäftigt, von denen der Schmutz geradezu herabtriest und durch welche die Speisen gänzlich ungewaschen in die großen Kochkessel geworfen werden. In der Abtheilung für Kranke liegen die Patienten auf elenden Bettgestellen, mit Lumpen und Habern zugebedt. Von einer reinen oder Krankenwäsche überhaupt ist gar nichts zu bemerken. In der Abtheilung für kranke Kinder liegen gewöhnlich zwei bis drei in einem Bette zusammen. Die gestorbenen Kinder liegen noch lange Zeit unter den Lebendigen, da es Krankenwärterinnen gar nicht gibt, sondern die Kinder von ihren Müttern selbst gepflegt werden müssen. Nachdem aber auf der Kinderabtheilung beinahe alle kranken Kinder sterben, verheimlichen die Mütter die Krankheit ihrer Kinder und tragen sie oft sterbend an der Brust. Fast täglich findet man bei der Durchschau der Schlafräume vier bis fünf in Fäden eingehüllte Kinder liegen, welche in alte Erdbäpfelecken gestopft und dann vergraben werden. Es herrscht da kurz gesagt, das größte Auswanderer-Elend.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctioniertes Geseß.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juli d. J. dem vom krainischen Landtage beschlossenen Geseßentwurfe, betreffend die grundbäuerliche

Einverleibung auf Grund von Privaturkunden in geringfügigen Grundbuchsachen, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht. Durch dieses Geseß, mit welchem gleichzeitig das Reichsgeseß vom 5. Juni 1890 (R. G. Bl. Nr. 109) in Krain in Wirksamkeit tritt, werden jene Grundbuchsachen bestimmt, welche im Sinne des gedachten Reichsgeseßes als geringfügig anzusehen sind.

— (Veränderungen im Postdienste.) Das Handelsministerium hat den Postconcipisten Karl Seitzner über sein Ansuchen von Triest nach Graz und den Postassistenten Rudolf Jaschke von Triest nach Wien versetzt.

— (K. k. Staats-Oberrealschule.) Den Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach leitet ein Aufsatz von Herrn Professor Anton Wallner: «Die Entsehungszeit des mhd. Memento Mori Diu Warnunge» ein. Die Warnung ist unter dem Titel «Das buch heizet der warnunge» in der Sammelhandschrift der Wiener Hofbibliothek Nr. 2696 Rec. 3176, S. 251 a—302 b überliefert. Die Warnung zeigt in Gedankengehalt und Darstellung zweifachen Einfluß: den der Predigt und der älteren geistlichen Dichtung einerseits, den der zeitgenössischen höfischen Poesie anderseits. Die Abhandlung des Herrn Professors Wallner, der als trefflicher Germanist bekannt ist, wird allgemeinem Interesse begegnen. Dem vom Herrn Director Dr. Rudolf Junowicz verfaßten Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Der Behrkörper zählte nebst dem Director 21 Mitglieder. Die obligaten Gegenstände wurden in zehn Classen in 308 Stunden wöchentlich gelehrt. Die Schülerzahl betrug zu Ende des Schuljahres 1895/96 345. Dem Geburtsorte nach waren aus Laibach und unmittelbarer Umgebung 123, aus Krain mit Anschluß von Laibach 125, aus den Kronländern Steirerthaniens 80, aus den Kronländern Transleithaniens 9, Ausländer 8. Der Muttersprache nach waren deutsch 175, slovenisch 150, italienisch 15, kroatisch 2 und böhmisch 3. Dem Religionsbekenntnisse nach bekannten sich 340 Schüler zum katholisch-lateinischen Ritus, 5 Schüler zur evangelischen Confession. Nach dem Wohnorte der Eltern zählte man 197 ortszugehörige und 148 auswärtige Schüler. Die Classification ergab folgendes Ergebnis: die erste Fortgangsschule mit Borzug erhielten 24, die erste Fortgangsschule 211, die zweite Fortgangsschule 43, die dritte Fortgangsschule 18 Schüler; zu einer Wiederholungsprüfung wurden 43, zu einer Nachtragsprüfung 6 Schüler zugelassen. Im Herbsttermin wurde die Reifeprüfung am 27. September abgehalten. 8 Candidaten, die sich der Wiederholungsprüfung unterzogen, wurden approbiert. Im heurigen Sommertermin meldeten sich zur Reifeprüfung 18 Schüler; hievon wurden 4 für reif mit Auszeichnung, 8 für reif erklärt. In die in der Anstalt bestehende gewerbliche Fortbildungsschule wurden 295 Schüler, d. i. 40 Gehilfen und 212 Lehrlinge, aufgenommen und nach ihren Vorkenntnissen und Gewerben vertheilt, und zwar: I. a. Cl. 49, I. b. Cl. 54, II. a. Classe 63, II. b. Cl. 37; von diesen besuchten: Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 43, Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 27, Abtheilung für Baugewerbe 30; III. Classe, Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 12, Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 21, Abtheilung für Baugewerbe 59. Von sämtlichen eingeschriebenen Schülern waren ihrer Muttersprache nach 255 Slovenen, 40 Deutsche, dem Glaubensbekenntnisse nach 294 Katholiken und 1 Evangelischer. Dem Gewerbe nach waren unter den sämtlich eingeschriebenen Schülern: Bauhölzer 46, Bautischler 18, Maurer 33, Spengler 11, Zimmerleute 5, Hafner 2, Mechaniker 2, Maschinisten 2, Orgelbauer 2, Büchsenmacher 2, Gießer 8, Kupferschmiede 3, Maschinenschlosser 42, Metallbrecher 5, Schmiede 1, Uhrmacher 6, Kunstschlosser 3, Robeltischler 6, Feilhauer 1, Messerschmiede 1, Wagner 2, Buchbinder 19, Buchdrucker 8, Möbeltischler 11, Zimmermaler 1, Tapezierer 7, Anstreicher 2, Vergolder 2, Bäcker 2, Fleischerhauer 1, Zunderbäcker 1, Bürstenbinder 1, Kürschner 1, Riemer 2, Gärtler 4, Sattler 2, Schneider 22, Schuhmacher 5, Wärtner 3.

— (K. k. Staats-Untergymnasium in Laibach.) Der Bericht über die Schuljahre 1894/95 und 1895/96 wird durch einen, von eingehendem Quellenstudium zeugenden Aufsatz des Professors Herrn Josef Jenko: «Constantin der Große als Christ», eingeleitet. Dem vom Gymnasial-Director Herrn Franz Wiesenthaler verfaßten Jahresberichte entnehmen wir unter anderem Nachstehendes: Der Behrkörper zählte im Schuljahre 1894/95 12, im Schuljahre 1895/96 11 Mitglieder für die obligaten Behrsächer, in beiden Schuljahren für die nicht obligaten Behrsächer 6 Mitglieder. Zu Ende des Schuljahres 1894/95 betrug die Anzahl der Schüler 326. Hievon waren ihrer Geburt nach aus Laibach 72, aus Krain 225, aus anderen Kronländern 29. Der Muttersprache nach zählte man 325 Slovenen und 1 Ungar. Alle Schüler waren römisch-katholischer Confession. Nach dem Wohnorte der Eltern zählte man 85 ortszugehörige, 241 auswärtige Schüler. Die Classification weist folgende Resultate auf: Die erste Fortgangsschule mit Borzug erhielten 35, die erste Fortgangsschule 251, die zweite Fortgangsschule 14, die dritte Fortgangsschule 4 Schüler. Zur Wiederholungs-

«Sag' mal, Gerald,» rief sie ihm entgegen, «hast du vielleicht einige Kenntnis von der Telegraphie?»

«Theoretisch, aus Büchern, einige — praktisch keine.»

«Du wärest also nicht imstande, eine Depesche aufzugeben oder in Empfang zu nehmen?»

«Natürlich nicht!»

«Aber du könntest es vielleicht erlernen?»

«Gewiß, falls die Nothwendigkeit es erheischt!»

«Ich wünschte, du erlerntest es.»

«Sehr gern, wenn es dein Wunsch ist, obwohl es mir unklar ist, inwiefern diese Kenntnis mir je von Nutzen sein sollte.»

«Sie kann dir sogar von sehr, sehr großem Nutzen sein, und ich wünschte, du begännest gleich morgen, Unterricht zu nehmen. Willst du, mein lieber Gerald? Ja?»

«Ich will! Aber darf ich fragen —»

«Nein, nichts darfst du vorläufig fragen. Sei mein lieber, guter Schatz! Mach' es wie die artigen kleinen Jungen, die Medicin schlucken sollen: Augen zu — Mund auf! Und dann sollst du 'mal sehen, was deine Frau dir für ein wunderwirkendes Universal-Mittel zusammenbrauen wird!»

Zwei Monate später legte Gerald Rivers in die Hand seiner Frau ein Certificat, worin der Leiter des Instituts, woselbst er die Telegraphie erlernt hatte, seine telegraphische Ausbildung als vollendet bezeichnete.

Alices Augen strahlten.

«Morgen früh, Schatz, werde ich meinem lieben Pathen, Sir Charles Stapford, meine Aufwartung machen!»

(Fortsetzung folgt.)

prüfung wurden 4 Schüler zugelassen. Die obligaten Lehrfächer vertheilten sich auf 18 Classen zu 210 Stunden wöchentlich. Im Schuljahre 1895/96 betrug die Schülerzahl zu Ende des Schuljahres 291. Hievon waren dem Geburtsorte nach 60 aus Laibach, 206 aus Krain und die übrigen aus anderen Kronländern. Der Muttersprache nach zählte man 289 Slovenen, 1 Kroaten und 1 Ungar. Sämmtliche Schüler waren römisch-katholischer Religion. Nach dem Wohnorte der Eltern besuchten die Anstalt 80 orts-angehörige und 211 auswärtige Schüler. Die Classification weist folgende Resultate auf: die erste Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 25, die erste Fortgangsklasse 176, die zweite Fortgangsklasse 36, die dritte Fortgangsklasse 22 Schüler. Zur Wiederholungsprüfung wurden 32, zur Nachtragsprüfung wurde 1 Schüler zugelassen.

* (Schüler-Aufnahme.) Die Prüfung zur Aufnahme in die erste Classe des l. l. Staats-Ober-gymnasiums in Laibach haben 100 Schüler, und zwar 40 für die deutsche, 60 für die slovenische Abtheilung, die Prüfung zur Aufnahme in die erste Classe des l. l. Staats-Untergymnasiums haben 90 Schüler abgelegt.

* (Orgelschule.) In der hiesigen Orgelschule, die unter der bewährten artistischen Leitung des Professors Herrn Anton Foerster heuer den 19. Jahrgang ihres Bestandes verzeichnete, fand am 11. d. M. die Schlussprüfung statt. Von acht Abiturienten bestanden sieben die Prüfung mit gutem Erfolge, ein Abiturient wurde reprobiert. Als Lehrkräfte wirkten an der Anstalt nebst dem artistischen Leiter die Herren Professoren Johann Gnjazda und P. Ang. Fribar. Das Schuljahr 1896/97 beginnt am 18. September.

— (Scheuwerden von Pferden.) Als der Knecht des Fabrikanten Julius Ranz vorgestern vor dem Hause Nr. 8 in der Floriani-Gasse Fässer auf den Wagen lud, scheuten die Pferde und rasten gegen den Alten Markt, wo sie in die Auslage des Krämers Blaznik rannten und beträchtlichen Schaden verursachten. Passanten gelang es, die scheuen Thiere zum Stehen zu bringen.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der durchgeführten Neuwahl der Gemeindevertretung von Großlupp wurden die Besitzer Franz Rosal aus Seitendorf zum Gemeindevorsteher, Josef Dorn aus Großlupp, Johann Sterjanc aus Klein-Altenhof, Alois Koprivic aus Großlupp, Anton Pavcic aus Gastein und Jakob Strubelj aus Großlupp zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 2. Juli l. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Malgern wurden Johann Fink in Kletsch zum Gemeindevorsteher, Johann König in Kletsch, Johann Perz und Josef Samide in Malgern zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Die Schlünde des Karstes.) Der tiefste Schlund ist, wie der Höhlenforscher F. Kraus im „Globus“ schreibt, jener der Lindner-Höhle (auch Trebich- oder Trebic-Grotte, Grotta Trebiciana genannt) nächst dem Dorfe Trebich nördlich von Trieste. Die nächst tieferen sind: Kačna jama oder Schlangengrotte, deren Erforschung noch nicht vollendet ist. Der eine Schlund reicht bis 300 Meter und ist dort verschüttet, der andere zweigt in einer Tiefe von 213 Meter horizontal ab und führt nach einem senkrechten Absturze, der erst bis 290 Meter unter der Oberfläche erforscht worden ist, aber noch tiefer hinabführt. Die Untersuchung wurde infolge eines Unfalles sistiert, der den Höhlenforscher Maninitich aus Trieste, auf dessen Kosten und unter dessen Leitung die Arbeit durchgeführt wurde, betroffen hat. Die Padric-Grotte ist eine schräg abfallende Stagenhöhle mit zahlreichen Abflüssen, die der Schichtung des Gesteins folgt. In einer Tiefe von 273 Meter wird sie unpassierbar. Der Todtenschacht oder Grotta dei Morti ist ein enger Schlund mit nur wenig schrägen Stellen, der 265 Meter weit erforscht wurde (1894), aber noch tiefer hinabreichen muß, weil sich am Grunde keine Wasseransammlungen zeigen, trotzdem eine kleine Quelle in dem Schachte ziemlich tief unter der Erdoberfläche münden soll, wie eine Beschreibung sagt. Das Ende wurde wegen der schlechten Luft nicht weiter untersucht. Durch diesen Schlund hoffte man eine Wasserader anzufahren, die nach Trieste hätte geleitet werden sollen. Der Name stammt von einem Unfalle, der vier Arbeiter im Jahre 1866 das Leben gekostet hat, indem sie in die Schlucht von Stidgafen gekommen waren, die sich infolge eines starken Sprengschusses entwickelt hatten. Ihre Gebeine wurden erst 1894 herausgeholt. Die Jama Dol, von den Triestern auch Grotta Platone genannt, erreicht 230 Meter, der Schlund von Kluc 227 Meter. Alle diese Schlünde und Höhlen liegen nördlich und nicht weit von Trieste auf dem Karstplateau. Die Gradisnica, nach Schmidl Vražna jama oder Teufelschlund benannt, liegt in Krain zwischen den Thälern von Planina und Voitsch, fast auf dem Gipfel eines bewaldeten Berges. Ihre Gesamttiefe beträgt 225 Meter. Sie wurde 1886 von Putic zum erstenmale und seither nicht wieder befahren. Ueber 200 Meter erreicht sonst keiner der bisher vermessenen Schlünde. Auf dem Plateau von Trieste gibt es aber noch eine große Anzahl derzeit noch unerforschter Schlünde, welche vielleicht abermals zu einer Neuaufstellung dieser Liste nöthigen können. Von den nächst tieferen seien nur erwähnt: Kosova jama oder Amfelschlund 150 Meter,

Surjova jama 150 Meter, Beilschlund 135 Meter, Hadeschlund 130 Meter, Andreas-Schlund 130 Meter, Zverinska jama 127 Meter und Herkules-Grotte 125 Meter.

* (Blitzschlag.) Am 11. d. M. nachmittags schlug während eines Gewitters der Blitz in die Garse des Grundbesizers Franz Jglicar in Zaborst, Gemeinde Lustthal, ein und zündete, infolge dessen das Dach der Garse sowie die daselbst zum Trocknen befindlichen Getreidevorräthe in kurzer Zeit eingäschert wurden. Das Feuer wurde durch die freiwillige Feuerwehr von Lustthal und die herbeigeeilten Nachbarn binnen einer Stunde gelöscht. Der Schaden beträgt 120 fl. Der Besitzer Franz Jglicar war nicht versichert. — r.

— (Freiwillige Feuerwehr in Rudolfs-wert.) Die freiwillige Feuerwehr in Rudolfs-wert am 15. und 16. August ihr zwanzigjähriges Gründungs-fest; unter einem tagt dorthelbst der krainische Landes-Feuerwehr-Verband.

— (Der Herr Handelsminister in Graz.) Herr Handelsminister Freiherr Glanz von Aicha ist am 13. d. M. nachmittags um 3 Uhr 32 Minuten mit dem Eilzuge von Gleichenberg in Graz angekommen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange eingefunden: Statthalter Marquis Bacquehem, Polizeidirector Regierungs-rath Hölzel, kaiserlicher Rath Fischmann und für den erkrankten Stationschef Adjunct Alois Verhoshag. Der Herr Handelsminister fuhr mit dem Statthalter vom Bahnhofe direct zur Handels- und Gewerbekammer. Hier wurde er vom Präsidenten Schreiner, vom Vicepräsidenten Liebl und vom kaiserlichen Rathe Seeger begrüßt. Beim Ver-laffen des Hauses sprach der Herr Minister seine volle Befriedigung über das Gesehene aus. Von der Handels- und Gewerbekammer begab sich der Herr Handelsminister mit dem Statthalter zum Postgebäude, wo sie im Vestibule vom Oberpostdirector Groß und vom Oberpostathe Felicetti empfangen und in den ersten Stock geleitet wurden. Der Herr Handelsminister besichtigte zuerst die Directionsräume, wo ihm die Posträthe und Secretäre sowie der Amtsleiter und die Oberbeamten vorgestellt wurden. Zum Schluß besichtigte der Herr Minister mit großem Interesse die Telegraphen- und Telephon-Centrale. Nach halbständigem Aufenthalte verabschiedete er sich in liebenswürdiger Weise, wobei er seiner Befriedigung Ausdruck gab. Hierauf lehrte er mit dem Statthalter in die Burg zurück, wo sich indeß der Herr Eisenbahn-minister FML. R. v. Guttenberg sammt Gemahlin und Tochter eingefunden hatten. Um 6 Uhr fand in der Burg ein Diner statt, an welchem der Herr Handelsminister, der Eisenbahnminister sammt Gemahlin und Tochter und der Herr Statthalter theilnahmen. Um 7/10 Uhr abends fuhr der Herr Minister in Begleitung des Statthalters auf den Südbahnhof, wo sich Oberpostdirector Groß, Oberpostath Felicetti, Polizeidirector Hölzel, kaiserlicher Rath Fischmann und Stationschef-Stellvertreter Verhoshag eingefunden hatten. Nach herzlicher Verabschiedung von den genannten Persönlichkeiten verließ der Herr Handels-minister mit dem Abendpostzuge Graz.

— (Section Eisenkappel des Touristen-Clubs.) Im vorigen Monat hat man das Frischhaus auf dem Grintouz der längst wünschenswerthen Renovierung unterzogen. Dasselbe wurde am 28. Juni eröffnet und bleibt bis 20. September offen. Der Haus-wart führt Conserven, Rasse, Thee, Milch, Wein und Bier. Am 1. Juli begann die Section mit der Ver-besserung des Aufstieges zur Rankerloona und zu dem zwischen der letzteren und dem Grintouzgipfel gelegenen Seeländersattel auf der Südseite mit dem Ausgangspunkte vom Frischhaus-Hause. Der Aufstieg zum Seeländersattel und zum Grintouzgipfel auf der Nordseite mit dem Aus-gange vom Razino im Oberseeland über die Stuleralm und Ravni wurde von der Section Eisenkappel bereits im vorigen Sommer hergestellt.

— (Depeschenverkehr.) Im Monate Mai wurden bei den Staats-Telegraphenstationen in Krain 5554 interne und 278 internationale Depeschen auf-gegeben. Angelommen sind 282 internationale Depeschen. Bei den Eisenbahnstationen wurden 487 Depeschen auf-gegeben. An Tarifsgebühren wurden bei den Staats-Telegraphenstationen 2606 fl. eingenommen.

— (R. l. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 2. bis 8. Juli 1896: 891.802 fl., in derselben Periode 1895 866.334 fl., Zunahme 1896 25.468 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 8. Juli 1896 22.309.581 fl., in derselben Periode 1895 21.626.136 fl., Zunahme 1896 683.445 fl.

Neueste Nachrichten.

Die italienische Ministerkrisis.

(Original-Telegramm.)

Rom, 14. Juli. Wie die Agenzia Stefani meldet, genehmigte der König die folgende neue Ministerliste: Marchese di Rudini, Vorsitz, Inneres und ad interim Außeres; Brin, Marine; Louis Pelloux, Krieg; Costa, Justiz; Branca, Finanzen; Louis Luzzatti, Schatz; Julius Prinetti, Arbeiten; Gianturco, Unterricht; Guicciardini, Ackerbau; Emil Sineo, Post und Tele-graphen, und Condronchi, Commissär auf Sicilien, Minister ohne Portefeuille. Das Parlament ist auf den

21. d. M. einberufen. Es bestätigt sich, daß das Porte-feuille des Außeren Visconti Venosta angetragen wurde, welcher morgen aus Sondrio in Rom erwartet wird.

Attentat auf den Präsidenten Faure.

Paris, 14. Juli. Als der Präsident der Re-publik das Revueterrain am Longchamps betrat, feuerte ein Individuum einen Revolver schuß auf ihn ab, ohne den Präsidenten zu treffen. Präsident Faure wurde lebhaft acclamirt. Der Attentäter wurde sofort ver-haftet; er erklärte, in die Luft geschossen zu haben.

Das Individuum, das auf Faure zwei Schüsse abfeuerte, ohne denselben zu verletzen, heißt François und ist daselbe, welches jüngst kleine Papierstücke in den Kammeraal warf. Es wohnt Rue Clairy und gibt im Verhöre an, Schriftsteller zu sein und ein Buch unter dem Titel „Masken“ veröffentlicht zu haben. Seine Mutter sei in dem Momente seiner Verhaftung ohne Geld gewesen, und er wollte die Aufmerksamkeit auf sich lenken; er erneuert seine erste Erklärung, in die Luft geschossen zu haben. Der Revolver enthielt noch drei Patronen. Nach dem Verhöre wurde François in das Gefängnis escortirt.

Als François die Revolver schüsse abgefeuert hatte, stürzte die Menge auf einen für den Urheber gehaltenen Kaffeehausbedienteten, denselben arg mißhandelnd. Die Polizei verhaftete einen gewissen Boulant, welcher im Augenblicke des Attentats in das Attentat verherrlichende Rufe ausbrach.

Die Lage auf Kreta.

(Original-Telegramm.)

Paris, 14. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Ueber den für heute ängstlich erwarteten Zusammentritt der kretensischen National-Versammlung ist keinerlei Nachricht eingetroffen. In Geraklion wurden die Leichen von fünf Christen gefunden. Die Christen, hierüber erbittert, überfielen bewaffnet zwei musel-manische Dörfer.

London, 14. Juli. Die „Times“ meldet aus Kanea vom 12. d. M.: Aus Rethymno werden ernste Nachrichten gemeldet; vier türkische Dörfer in der Nachbarschaft wurden verbrannt. In Rethymno brach eine Panique aus, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Christ zufällig in der Nähe des britischen Consulats einen Schuß abfeuerte, wodurch sich ein Gesecht bei dem Consulat entspann. Ein Polizist und ein Muhamedaner wurden getödtet, zwei verwundet.

Telegramme.

Klagenfurt, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern abends brach in Ferlach, einem durch Waffenfabrication be-kannten Orte, ein großer Brand aus. Zwölf Häuser, 6 Wirtschaftsgebäude und 29 Dächer sind eingäschert. Es ist kein Menschenleben zu beklagen; drei Personen wurden jedoch beim Löschen ziemlich schwer verletzt. Ueber hundert Personen sind obdachlos.

Wien, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Der deutsche Reichs-kanzler Fürst Hohenlohe wurde um 1/3 Uhr nachmittags von Sr. Majestät dem Kaiser in drei-viertelständiger Audienz empfangen, nahm an der Allerhöchsten Tafel theil und begab sich sodann in sein Absteigequartier ins „Hotel Kreuz“, wo auch Prinz Ratibor heute mit ihm angekommen war. Abends um 6 Uhr lehrte der Fürst nach Alt-Ausssee zurück.

Berlin, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Der Bundesrath lehnte das Margarinegesetz ab und nahm das bürger-liche Gesetzbuch an.

Rom, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Der Senat genehmigte das Einnahmen-Budget, womit alle Budgets an-genommen erscheinen.

Meffina, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern abends fand auf der Insel Stromboli ein starker Ausbruch des Vul-cans in Verbindung mit einer wellenförmigen starken Erderschütterung statt. Die Beobachtungsstation ist be-schädigt.

Paris, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Wie verlautet, hat Präsident Faure ein Danktelegramm an Kaiser Wilhelm für die Hülfeleistung bei dem Unfalle des Dampfers „Ghangy“ gerichtet.

Paris, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Li-Hung-Tschang stattete heute dem Minister des Außeren einen Besuch ab und begab sich sodann nach dem Elysée. Präsident Faure empfing denselben in Anwesenheit des Minister-präsidenten, der Minister rc. Li-Hung-Tschang über-reichte sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Votschafter und hielt eine Ansprache, in welcher er auf die langjährigen guten Beziehungen zwischen Frankreich und China hinwies und den Wunsch ausdrückte, die guten Beziehungen mit Frankreich aufrecht zu erhalten. Präsident Faure erwiderete, Frankreich zähle die Freundschaft jeder Nation, welche, wie Frankreich, die Wohl-thaten des Friedens anstrebe, zu den wertvollsten Gütern. Hierauf lud Faure Li-Hung-Tschang zur Theilnahme an der Revue auf dem Longchamps ein. — Die Truppenrevue ist glänzend verlaufen. Li-Hung-Tschang wohnte derselben auf der Präsidententribüne bei. Faure wurden bei seiner Rückfahrt ungeheure Qua-tionen dargebracht.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 14. Juli. Redl, f. f. Oberforst Rath, Wörz. — v. del Negro, f. f. Hofrathsgattin, f. Tochter, Krainburg. — Wegner, Ingenieur, Prag. — Lustig, f. Familie und Herleha, Private; Weiß, Bankbeamter, Trieste. — Jerza, Bahnbeamter, Grader, Goldammer, Bing, Seilersdorfer und Hora, Kiste, Wien. — Gerne, Delonon, f. Tochter, Lomaj. — Calisto, Werführer, Koppmann, Kfm., Graz. — Pretner, Privatier, Laibach. — Wagner, Fabrikant, Grestlingen. — Marie Den, Private, f. Sohn, Neumarkt. — Gregorio, Privatier, Gursfeld. — Karlon, Gastwirt, Leoben. — Bianelli, Kfm., Rovigno. — Rosar, Bahnbeamter, f. f. Feistritz. — Walter, Regierungs-Assessor, Graubenz. — Julez, Besizer, Trnovo. — Comin, Kfm., Gimino. — Sabatini, Kfm., Saag. — Pannovic, Gutsbesitzer, Bukovar. — Köpfer, Kfm., Gebirgsneudorf. — Antic, Beamter, Selce.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. Juli. Philippjohn, Kfm., Berlin. — Czassny, Schifffahrter, Kiste; Ritter von Buschin, f. f. Bezirks-Comm.; Dr. Pajl, f. f. Professor, Wien. — Bogrinz, Zimmermeister, Mann. — Suppan, Privatier, Gili. — Edle von Schulheim, Trieste. — Alandorfer und Wratz, Ingenieure, Pilsen. — Rombold, Ingenieur, Graz. — Wajl, f. f. Oberst, Baden. — Gerny, Buchführer, Gradiška. — Kurze, Reis., Jägerndorf. — Schimmling, Reis., Linz. — Gräfin Nischburg, Wörz. — Schwab, f. f. Obergeringieur, Adelsberg. — Spitzer, Kfm., Kapina. — Viesling, Privatier, Dresden. — Vang und Rudinec, Kiste, Wladach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
14. 2 u. N.	735.6	25.8	SD. mäßig	heiter	
9 u. Ab.	736.5	20.3	SD. schwach	theilw. bew.	
15. 7 u. Mg.	736.6	16.2	WD. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.2°, um 1.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschewsky
Ritter von Bissehrad.

Danksagung.

Caroline Tonia fühlt sich verpflichtet, im eigenen, ebenso im Namen ihrer Nichten und Nichten, für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem herben Verluste, der sie durch den Tod der vielgeliebten Schwester, beziehungsweise guten Tante, Fräulein

Josefine Tonia

betroffen hat, insbesondere für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Blumenpenden aufrichtigst zu danken.
Laibach am 15. Juli 1896.

Danksagung.

Bei dem plötzlichen, höchst schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Vaters, liebevollen Vaters und Bruders, des Herrn

Rudolf Miklauc

sind uns so viele Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme zugekommen, daß wir uns tief verpflichtet fühlen, hiefür und ebenso für die vielen und schönen Kranzpenden und die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse allen werthen Freunden und Bekannten den aufrichtigsten, besten Dank auszusprechen.
Laibach am 15. Juli 1896.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, uns den einzigen, innigstgeliebten Sohn, beziehungsweise Bruder

Ludwig Dzimski

Schüler der 3. Classe der deutschen Knaben-Vollschule

heute früh um halb 5 Uhr, im Alter von 9 Jahren, nach Empfang der Sterbesacramente vom Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle des Innigstgeliebten wird von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus am 16ten Juli 1896 nachmittags um halb 6 Uhr zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Um stillen Beileid wird gebeten.

Laibach am 15. Juli 1896.

Alcis und Clementine Dzimski, Eltern. — Clementine, Schwester.

(Statt jeder weiteren Anzeige.)

Der reinste und beste Himberen-Syrup

in Flaschen zu 1 kg & 60 kr., in Korbfaschen zu 3, 10, 20 und 40 kg & 48 kr. per Kilogramm. (2119) 10

Apotheke Piccoli Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 14. Juli 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung überkommene Pfand-Obligationen.		Geld	Ware	Hank-Aktion		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Str., Prioritäts-Aktion 100 fl.		Geld	Ware
60/100 Einheitsrente in Raten verz. Mai-November	101.75	102.05		Elisabethbahn 800 u. 2000 fl.	117.75	118.75		Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60/100	157.75	158.75		104.00	105.00		
60/100 Silber verz. März-April	101.95	102.15		für 200 fl. 40/100				Bankverein, Wiener, 100 fl.	268.00	269.00		207.00	208.00		
1884er 40/100 Staatsloose	144.50	145.50		Elisabethbahn 400 u. 2000 fl.	122.00	123.00		Bankverein, Oest., 200 fl. 40/100	453.00	454.00		207.00	208.00		
1886er 50/100 „ ganze 500 fl.	147.25	148.25		200 fl. 40/100	99.35	100.35		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00		61.00	62.00		
1888er 50/100 „ halbes 100 fl.	157.00	158.00		200 fl. 40/100	99.75	100.75		bto. bto. per Ultimo Septbr.	963.00	964.00					
1888er 50/100 „ halbes 100 fl.	157.00	158.00		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	963.00	964.00					
60/100 Dom. Anleihe 120 fl.	157.75	158.75		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Depositenbank, Allg., 200 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Goldrente, steuerfrei	123.45	123.65		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente, steuerfrei	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		bto. bto. per Ultimo Septbr.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					
60/100 Oest. Rente in Kronenwähr.	101.20	101.40		200 fl. 40/100	99.75	100.75		Erst-Anst. f. Bank u. G. 160 fl.	963.00	964.00					